

Leipziger  
Tage



ziger  
blatt

No. 316. Sonnabends

den 12. November 1814

Schrecken und Leiden des Kriegs.

Oder:

Dreymal gestorben und zweymal begraben,  
und doch am Ende noch ein Mann von  
zwey Weibern.

(Schluß.)

Die Genesung Eville's, so langsam sie auch  
von Statten ging, gelang doch weit schneller,  
als man zuvor, allem menschlichen Anscheine  
nach, gemuthmaßt hatte.

Nach 5 Monaten sah sich Eville in den  
Stand gesetzt, Laus wieder verlassen zu können.  
Zu eifrig für die gute Sache der Hugonotten  
eingenommen, wählte er lieber den Militair-  
dienst wieder, als er sich zur Ruhe begeben  
mochte, und socht, so schwer er noch bisweilen  
an seinen früher erhaltenen Wunden, besonders  
bey schnellen Veränderungen der Witterung, litt,

eben so wacker, wie zuvor. Dreyen der hitzig-  
sten Gefechte wohnte er bey, und die Freude,  
in den Reihen der Slegenden zu stehen, ließ  
ihn alles körperliche Ungemach vergessen.  
Drey Mal wurde er wieder leicht verwundet,  
und schryzte darüber, wie über Kleinigkeiten,  
da er der größern Gefahren so gewohnt wor-  
den war.

Seine ausgestandenen Leiden, noch mehr  
aber sein Muth, der guten Sache der Hugos-  
notten bis auf seinen letzten Tropfen Blutes  
beyzustehen und für sie kämpfen zu helfen, hatte  
ihm, ohne daß er sie zuvor kannte, das Herz  
eines edeln Mädchens aus einer sehr angese-  
henen und reichen Familie zu eigen gemacht,  
die heimlich den Hugonotten ergeben war, we-  
gen ihres zeitlichen Vortheils aber einen güns-  
tigen Augenblick, sich für jene näher zu erklär-  
ren, abwarten mußte. Das wackere Mädchen  
hatte ihre Gefühle, unter Einwilligung ihrer  
Eltern, dem großmüthigen Freunde Eville's,  
dem Hauptmann Croisset, zu erkennen gegeben,  
und ein so feuriger Anhänger dieser auch der